

Donnerstag, 29. Oktober 2020, Offenbach-Post / Babenhausen

Mutterboden ist schon weg

AKAZIENHOF - Erdarbeiten haben begonnen / Widerspruch im Parlament

VON NORMAN KÖRTGE



Die umfangreichen Erdarbeiten im Kiesabbaugebiet „Akazienhof“ haben begonnen. Ganz im Hintergrund verläuft die L3116 in Richtung Dudenhofen. Foto: Körtge

Babenhausen – Es sind die Anwohner der Ziegelhüttenstraße gewesen, die als erstes den Beginn der großflächigen Erdarbeiten im Kiesabbaugebiet „Akazienhof“ bemerkten. Traktoren mit Anhängern fuhren tagelang durch die Straße. Geladen hatten sie Mutterboden, der zuvor auf der zukünftigen Abbaufäche an der L3116 in Richtung Dudenhofen von einem Raupenfahrzeug zusammengeschoben worden war. Eine etwa 30 Zentimeter dicke Erdschicht ist auf diese Weise abgetragen worden. Etliche tausend Kubikmeter sind dabei zusammen gekommen.

Die wertvolle Erde wird in Babenhausen bleiben. Ein ortsansässiger Landwirt hat sie auf Felder am Ende der Ziegelhüttenstraße aufgebracht, um dort den Boden zu verbessern. Daran sind aber auch etliche Auflagen geknüpft, heißt es vonseiten des Landwirts. Unter anderem sei genau festgelegt, was dort nun und in welcher Reihenfolge angebaut werden darf.

Auflagen, Genehmigungsverfahren, Haupt-, Rahmen- und Sonderbetriebspläne – es ist ein nur schwer zu überblickendes Zusammenspiel von Behörden und Entscheidungsträgern, das durchlaufen werden muss, bis ein neues Kiesabbaugebiet erschlossen werden

kann. Und im Fall des „Akazienhofs“ wird darüber in der Kommunalpolitik heftig gestritten. Obwohl der Abbau bereits vor fünf Jahren im Grundsatz „planfestgestellt“ worden ist, wie es im Behördendeutsch heißt.

Ende September jedoch lehnte die Stadtverordnetenversammlung denkbar knapp – es herrschte Stimmengleichheit – den vom Unternehmen Schumann & Hardt vorgelegten Hauptbetriebsplan ab (wir berichteten). Zu gravierend seien die Änderungen zu einst vorgelegten Plänen. In der Parlamentssitzung am Donnerstag, 5. November, wird dieser Beschluss aber offenbar noch einmal Thema sein. Laut Tagesordnung legt Bürgermeister Joachim Knoke Widerspruch dagegen ein und beruft sich auf Paragraph 63 der Hessischen Gemeindeordnung. Dieser befasst sich mit Beschlüssen, die gegen geltendes Recht verstoßen könnten.

Unabhängig davon gehen derzeit die Arbeiten am „Akazienhof“ weiter. Neben den beschriebenen Erdarbeiten haben Fachleute damit begonnen, dass vorgeschriebene sogenannte Grundwassermonitoring aufzubauen. Dazu werden Schächte 15 bis 25 Meter tief in die Erde getrieben, wie Schumann & Hardt-Geschäftsführer Joachim Noll auf Anfrage berichtet. Er hatte bereits nach dem für ihn negativen September-Beschluss im Stadtparlament von sachlich falsch dargestellten Fakten und Stimmungsmache gesprochen.

Ein Vorhaben wie der „Akazienhof“ sei in einem steten Prozess und es sei ganz normal, dass vor Jahren genehmigte Pläne Änderungen unterworfen sind, erklärt Noll gegenüber unserer Zeitung und geht in der Historie zurück. Ursprünglich sei mal geplant gewesen, den gewonnenen Sand und Kies zur Aufbereitung an den Hasensee – also einmal quer durch Babenhausen fahren – zu bringen. Da dies aber unter anderem wegen wasserechtlicher Vorgaben nicht genehmigt wurde, kam Plan B zum Tragen: Eine neue Aufbereitungsanlage auf der gegenüberliegenden Seite der L3116 zu errichten. Eigentlich hätte diese nach dem 2016 „planfestgestellten“ Hauptbetriebsplan 2019 in Betrieb gehen und damit der Abbau schon längst begonnen haben. Doch da es diese Anlagen nicht von der Stange gibt, Zusagen einer Firma nicht eingehalten worden sind und letztendlich ein Unternehmer auch die Kosten im Blick haben muss – die Investitionen für den „Akazienhof“ belaufen sich auf vier bis fünf Millionen Euro ohne Grundstücksankäufe – verzögerte sich das ganze Projekt. Und es änderten sich auch vormals geplante Abläufe. Dazu gehört laut Noll, dass für einen Zeitraum von etwa zwei Jahren eine mobile Sieb-

anlage direkt am Fördergebiet betrieben werden soll und man mit dem Abbau an einer anderen Stelle beginne.

Entschieden wehrt sich Noll gegen die Vorwürfe eines Landwirts, dem Pachtflächen gekündigt worden sind. Er habe sich nicht an Absprachen gehalten und behördliche Auflagen missachtet. „Das alles fällt auf unserer Unternehmen zurück. Wir stehen da im Wort“, so Noll. Einigungsversuche scheiterten.

Dass er kein großer Gewerbesteuerzahler für Babenhausen ist, bestreitet Noll nicht. Aber: Er vergebe etwa Grünpflegearbeiten an ortsansässige Landwirte und Firmen. Außerdem habe sein Unternehmen immer wieder Einrichtungen finanziell unterstützt und zählt die Kita Kaisergärten, die Kinder- und Jugendförderung, den „LebensMittelPunkt“ und die Feuerwehr auf.

Um die ausstehende Genehmigung zu erhalten setzt Noll auf ein Verfahren, bei dem auf Verwaltungsebene nach den verpflichtenden Anhörungen entschieden wird. Noll glaubt, dass nächstes Jahr um diese Zeit bereits ein kleiner „Akazienhof“-See entstanden sein wird. Auf diesem wird der Schwimmgreifer arbeiten, der am Hasensee auf seinen Umzug wartet.